

Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen

Eine Herausforderung für die Fachhochschulen

Der Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen beschäftigt das Schweizer Gesundheitssystem seit Jahren. Trotz vieler Anstrengungen konnten keine befriedigenden Lösungen gefunden werden. Es wurden jedoch wichtige Veränderungen ausgelöst und Grundlagen erarbeitet. Die Berner Fachhochschule nimmt ihre Vorreiterrolle wahr und leistet einen aktiven Beitrag zur Problemlösung.



Prof. Dr. Sabine Hahn
Leiterin Disziplin Pflege
Leiterin aF&E Pflege
sabine.hahn@bfh.ch



Simone Wassilevski Seiler
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
simone.wassilevski@bfh.ch

Der Fachkräftemangel in der Schweiz beschäftigt Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Bildungsinstitutionen sowie Politik und Forschung gleichermaßen. In den personalintensiven Gesundheitsberufen mit hohen Ausbildungsanforderungen ist der schweizerische Markt, trotz grosser Anstrengungen, ausgetrocknet. Gemäss Hochrechnungen müssten bis ins Jahr 2030 zwischen 120 000 und 190 000 Fachpersonen rekrutiert werden (Jaccard Ruedin & Weaver, 2009, Jaccard Ruedin et al., 2010). In der Schweiz sind vor allem die Medizin und die professionelle Pflege sowie die Physiotherapie in hohem Masse auf im Ausland ausgebildete Arbeitskräfte angewiesen.

Ursachen des Fachkräftemangels sind komplex

Neben Demografie und Epidemiologie tragen verschiedenste Faktoren zum Fachkräftemangel im Gesundheitswesen bei. Das Spektrum reicht von hoher

körperlicher und psychischer Belastung, mangelnder Anerkennung des intellektuellen Anspruchs der Berufe, frühem Berufsausstieg bis hin zu unzureichender fachlicher Unterstützung. Auch mangelnde Aufgabenteilung, unklare Rollen, unattraktive Arbeitszeitmodelle mit schlechter Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder ungenügende Lohnanreize werden für den Fachkräftemangel verantwortlich gemacht (Hahn et al., 2013). Es gibt aber auch Berufe, in denen es nicht an Bewerberinnen und Bewerbern mangelt, sondern an genügend Praktikums- und somit Ausbildungsplätzen. Dies trifft beispielsweise auf die Physiotherapie zu.

Fachhochschulen sind gerüstet für die Herausforderung Fachkräftemangel

Fachhochschulen verfügen über Ressourcen und Rahmenbedingungen, um einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der Gesundheitsberufe

zu leisten und die Herausforderung Fachkräftemangel anzugehen. Dies einerseits durch ihre fundierte und zukunftsgerichtete Lehr-, Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, andererseits durch ihre traditionelle Nähe zur Praxis. Der hohe Anteil von Praktika im Studium und die Mischprofile der Dozierenden gewährleisten, dass Wissen und Kompetenzen der Studierenden sowohl hohe Alltags- und Praxisrelevanz aufweisen wie auch dem aktuellsten Stand der Forschung entsprechen. Ihre Ausbildung zeichnet sich aus durch den engen Austausch mit der Praxis in mehrmonatigen Praktika und durch reflektiertes und kritisches Denken im Rahmen des problembasierten Lernens oder bei der Recherche und Redaktion ihrer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten. Ebenso wichtig sind die in den Skills Trainings praktisch angewendeten Kompetenzen sowie die durch professionelle Kommunikationstrainings vertieften kommunikativen Kompetenzen.

Die Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden an den Fachhochschulen sind thematisch wie geografisch gut vernetzt, beispielsweise in Akademie-Praxis-Partnerschaften. Sie verfügen über ein sogenanntes Mischprofil, was bedeutet, dass sie nebst ihrer Lehrtätigkeit noch Tätigkeiten in der Forschung sowie Praxistätigkeit oder beides ausüben. Dies alles sind wichtige Faktoren für eine praxisnahe und evidenzbasierte Lehre sowie für den Fachkräfteerhalt an der Berner Fachhochschule BFH selbst. Auch im Rahmen des Forschungsprojekts Panorama Gesundheitsberufe 2030 (Hahn et al., 2013) hat sich die BFH aktiv mit den zukünftigen Entwicklungen im Gesundheitswesen und den daraus entstehenden Anforderungen an die Gesundheitsfachpersonen auseinandergesetzt. Aus den Erkenntnissen des Projekts konnten wichtige Schlussfolgerungen für die Entwicklung der Lehre, aber auch für zukünftige Forschung und berufsbezogene Entwicklungen abgeleitet werden.

Grundlagen, um dem Fachkräftemangel zu begegnen

Die Ursachen und das wachsende Ausmass des Fachkräftemangels im Gesundheitswesen erfordern dringend ein effizientes Handeln und eine klare, breit abgestützte Strategie. Grundlagen für Prognosen über den künftigen Personalbedarf im Gesundheitswesen liegen vor. Auch wurden neue Berufe geschaffen (z. B. FAGE), gezielt ausländisches Personal rekrutiert oder Angebote für Wiedereinsteigerinnen entwickelt. Bund und Kantone haben im Rahmen des Masterplans Bildung Pflegeberufe die Grundlagen erarbeitet, damit genügend Ausbildungsplätze im Bereich der Pflege zur Verfügung stehen, und auch die Strategie Gesundheit 2020 des Bundes hat zum Ziel, in der Schweiz genügend und adäquat qualifiziertes Gesundheitspersonal bereitzustellen.

Die Berner Fachhochschule setzt sich ein

Die Attraktivität der Berufe steigern und die gemeinsamen Ziele von Bund und Kantonen unterstützen sind wichtige Strategien zur Bekämpfung des Fachkräftemangels. Die Anstrengungen der BFH im Fachbereich Gesundheit gehen aber noch weiter.

Die Resultate des Projekts Panorama Gesundheitsberufe 2030 haben klar aufgezeigt, dass für den Personalerhalt und die optimale Ressourcennutzung der effektive und zugleich gesundheitsfördernde Einsatz von Fachkräften unterstützt und verbessert werden muss. Im berufsgruppen- und hochschulübergreifenden Kontext sollten daher gezielt Wissen und Kompetenzen im Bereich Management bzw. Leadership gefördert werden, welche die zukünftigen Arbeitsbedingungen (Arbeitsorganisation, Arbeitsumgebung), die steigenden Anforderungen an Personalkompetenzen usw. berücksichtigen. Die Fachkräfteentwicklung wird unterstützt, indem Innovationen von Einzelnen oder von Gruppen,

«Der Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen ist auch an der BFH ein prioritäres Thema. Genügend Fachkräfte mit den richtigen Kompetenzen und am richtigen Ort: Diese Herausforderung kann nur gemeinsam, multiprofessionell und interdisziplinär angegangen werden. Der Aufbau eines Schweizer Kompetenzzentrums für Fachkräftemanagement Gesundheit ist der richtige Weg, um den Mangel an qualifiziertem Personal in den Gesundheitsberufen nachhaltig zu beheben. Der BFH ist es daher ein grosses Anliegen, zukünftige Fachkräfte im Gesundheitswesen mit Kompetenzen auszustatten, die es ihnen ermöglichen, sowohl den Anforderungen gerecht zu werden, welche Patientinnen, Patienten und Bevölkerung an sie stellen, als auch das Gesundheitswesen zukunftsgerichtet und bedarfsorientiert mitzugestalten.»

Prof. Dr. Thomas Hodel, Direktor Departement Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule

Kreativität und Antizipation gefördert werden, um künftigen beruflichen Herausforderungen zu begegnen. Forschung in den Bereichen Kompetenzentwicklung, Grade- und Skill-Mix und Qualitätsentwicklung bzw. -sicherung sowie zum Thema Arbeitsbedingungen soll vorangetrieben werden.

Über die Eröffnung eines entsprechenden Forschungsfelds hinaus setzt sich die BFH im Fachbereich Gesundheit für eine schweizweite Koordination von Lösungsansätzen und laufenden Arbeiten ein. Feder-

führend arbeitet die BFH mit allen anderen Fachhochschulen Gesundheit der Schweiz darauf hin, dass die Fachhochschulen Gesundheit von Bund und Kantonen im Rahmen von strategischer Planung und Fachkräfteinitiative die nötigen Ressourcen erhalten, um eine schweizweite Strategie gegen den Fachkräftemangel zu koordinieren und umzusetzen sowie ein Kompetenzzentrum für das Fachkräftemanagement in den Gesundheitsberufen ins Leben zu rufen.

Literatur:

Hahn, S., Richter, D., Beck, M. & Thilo, F. (2013) Panorama Gesundheitsberufe 2030. Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Spitalamt. Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit. Abteilung angewandte Forschung und Entwicklung, Dienstleistung, Bern.

Jaccard Ruedin, H. & Weaver, F. (2009) Ageing Workforce in an Ageing Society. Wieviele Health Professionals braucht das Schweizer Gesundheitssystem bis 2030? Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Stiftung Careum, Neuchâtel, p. 5.

Jaccard Ruedin, H., Weaver, F., Roth, M. & Widmer, M. (2010) Gesundheitspersonal in der Schweiz – Bestandesaufnahme und Perspektiven bis 2020. In Bundesamt für Statistik. Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Neuchâtel.

Kompetenzzentrum Fachkräftemanagement Gesundheit

Um das Problem des Fachkräftemangels in den Gesundheitsberufen nachhaltig zu lösen, haben die Fachhochschulen Gesundheit dem Bund, zuhanden der Strategischen Planung 2017–2020, vorgeschlagen, ihren Leistungsauftrag um die Erarbeitung und Koordination einer Strategie gegen den Fachkräftemangel sowie um den Aufbau eines Kompetenzzentrums für das Fachkräftemanagement in den Gesundheitsberufen zu erweitern. Das Kompetenzzentrum soll angewandte Forschung zu den relevanten Kompetenzen für ein erfolgreiches Fachkräftemanagement im Bereich Gesundheit betreiben und innovative Dienstleistungen und Weiterbildungen anbieten sowie bei der Curriculumsgestaltung der BSc- und MSc-Angebote mitwirken.

